

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 101 (1975)  
**Heft:** 50  
  
**Rubrik:** Briefe an den Nebi

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## BRIEFE AN DEN NEBI

### Till und seine Gegner

Warum die massiven Angriffe gegen Till? Wieso darf ein demokratischer Satiriker nicht beliebig scharf gegen Ernst Bloch polemisieren? Weil Bloch ein begabter Philosoph ist? Marx war auch begabt, dennoch kostet sein Programm schon heute Hunderte Male mehr Opfer als sogar das Hitlerregime. Und im Gegensatz zu Solschenizyn bekennt sich ja Bloch heute noch zum Marxismus. Muss Till das bejahen, weil es «kaum eine westeuropäische Demokratie ohne integrierende Sozialisten» gibt? Aber wieso muss sich der Demokrat Till zu diesem neuen Selbstmordkurs Europas bekennen? Und wieso ist Franz Joseph Strauss «reaktionär»? Weil er den Marxismus ablehnt? Und warum darf ein Satiriker den «Friedenskanzler» Willy Brandt nicht ablehnen? Ob Brandts Ostpolitik uns etwas anderes einbringen wird als die Finnlandisierung und sogar Sowjetisierung, bleibt abzuwarten. Und Brandts Ausspruch 1946, man solle die überlebenden Juden nicht aus den USA zurückschicken, denn sie seien selber schuld an ihrer Ausrottung durch Hitler, ist schwarz auf weiss belegbar.

Und wie kann Harro Schön behaupten, die unglückliche Judenpolitik der Schweiz in den Hitlerjahren sei Wesensausdruck der Schweizer Demokratie? Sie war feige und nichtswürdige Anpassung an das Hitlerprogramm und vom Volk so wenig be-

jagt wie heute etliche sachte Ansätze einzelner Regierungsmitglieder zur Angleichung an die neue Antizionismuswelle des Ostblocks. Nur dass sich heute, im Frieden, die Opposition sowohl innerhalb der Regierung, wie in weiten Volkskreisen wirksamer artikulieren kann.

Und warum darf Till die Juros nicht mit den Nazis vergleichen? Sie sind weniger «national», schön. Aber den «Sozialismus» und das Judenprogramm (siehe Zustimmung der marxistischen Staaten zur Antizionismusresolution der UNO) haben sie doch mit Hitler gemeinsam.

Und wieso ist es ein Zeichen der höheren Humanität der kommunistischen Diktaturen den faschistischen gegenüber, dass die russischen Soldaten beim Einmarsch in die CSSR die Bevölkerung nicht zusammenkartätscht haben? Welchen Beweis hat Harro Schön, dass Faschisten dies getan hätten? Und stört es ihn nicht doch ein wenig, dass Stalin (nach eigener Aussage) 10 Mio ukrainischer Bauern samt ihren Familien liquidieren liess?

Und warum darf Till nicht über die Frankfurter Soziologen Horkheimer und Adorno spotten, die mit ihrer überscharfen Kritik an der westlichen Demokratie die anarchistisch-terroristische Studentenwelle und die Umwandlung immer weiterer westdeutscher Hochschulen in marxistische Kaderanstalten eingeleitet haben und sich dann entsetzt in die Schweiz absetzten, als sie merkten, welchen Dreck sie eingerichtet hatten? Wobei «Dreck» ganz wörtlich gemeint ist: der zartnervige Adorno bekam einen Schock, als ihm die antiautoritären Studentinnen vor seinen Augen in den Hörsaal kackten und pissten.

*Dr. phil. Salcia Landmann, St.Gallen*

pur oder on-the-rocks  
einmalig gut!

**STOCK'84**

V.S.O.P.

Puro Distillato di VINO  
Weltmarke für echten Brandy

### Unwürdig

Das würde gerade noch fehlen, wenn dem Scharfmacher Alfredo Roth in Madrid der Wunsch in Erfüllung ginge, einige Nebi-Mitarbeiter auszuschalten (Leserbrief in Nr. 47).

Während 50 Jahren habe ich nur einen Mitarbeiter im Nebi entdeckt, den ich als unwürdig betrachte und das ist der derzeitige «Till».

*Emil Knobel, Lachen*

### Kesseltreiben

Gott sei Dank gibt es noch den Till! Dein Einsatz scheint notwendiger denn je. – Einmal mehr gilt es, die Attacken mit Wort und Zeile aus unserem grossen nördlichen Nachbarland gegen uns dumme und reaktionäre Kuh-Schweizer und deren geifernde Polemik «abzuwehren» (Frau Marlies Palm aus Hamburg und Herr Harro Schön aus Möglingen). Aber wie gesagt: Kennen wir aus den dreissiger und vierziger Jahren. Im Norden nichts Neues! Dass jedoch selbst ein von mir geschätzter und allgemein angesehener Schriftsteller wie Albert Ehrismann sich zu

diesem Kesseltreiben gegen einen zwar nicht immer bequemen, aber einen der profiliertesten Nebelspalter-Mitarbeiter wie Till das ist, hergibt, ist enttäuschend. Hopp Till! Möge Dein Schlag noch immer gegen braune und rote Fäuste seine Wirkung haben!

*B. F. Lechner-Zehnder, Zürich*

### Einseitiger Till

Sehr geehrter Herr Ehrismann, für Ihren Artikel über Till in der Nummer 47 des Nebelspalters möchte ich Ihnen danken. Seit mehr als 15 Jahren lese ich den Nebelspalter regelmässig, und ich schätze ihn wie keine andere Zeitschrift. Tills Artikel haben mich schon oft zum Schreiben gereizt, getan habe ich es nie, und jetzt ist es nicht mehr nötig.

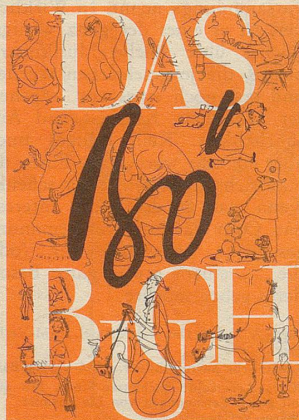
Was Sie über Till schreiben, kann ich nur bestätigen. Es ist tatsächlich kaum zu glauben, dass ein sehender, hörender und denkender Mensch so einseitig sein kann wie Till. Trotzdem brauchen Sie sich nicht zu schämen, beim Nebelspalter mitzuarbeiten, denn Till ist doch wirklich die Ausnahme, seien Sie getrost: Nebel Leser sind im allgemeinen kritisch und wissen längst, in welche Kategorie Till gehört.

*H. Stutz, Lausanne*

### Ergüsse der Intoleranz

Dr. Marlies Palm schreibt in ihrer Einsendung, die im Nebelspalter Nr. 47 erschien: «Was mich bei Till» bedenklich stimmt, ist, dass er auch vor beleidigenden Äusserungen («Scharlatan») nicht zurückschreckt und dass er schon lange die gleiche Linie ver-

# Nebelspalter-Bücher sind Geschenk-Bücher



Eduard Stäuble  
**Das Bö-Buch**  
224 Seiten, Halbleinen  
Fr. 25.–

Die 140 besten Zeichnungen und Verse aus dem Nebelspalter von Carl Böckli, dem unvergessenen Meister der satirischen Kunst. Herausgegeben und eingeleitet von Eduard Stäuble.



Walter Koller  
Jacques Schedler  
**Seppli**  
Ein Bilderbuch  
aus dem Appenzellerland, 32 Seiten,  
illustriert von Jacques Schedler  
Fr. 24.–

Ein Kinderbuch auch für Erwachsene und Freunde urwüchsigen Brauchtums.



Giovannetti  
**111 neue Kaminfeuer-Geschichten**  
128 Seiten, illustriert  
Fr. 14.50

Wir müssen es den Lesern überlassen, die Literaturgattung dieser tiefgründigen Geschichten festzulegen.

## Bei Ihrem Buchhändler



folgt, ohne – so scheint es – auf ernsthaften Widerspruch zu stossen.»

Das veranlasst mich nun doch, Ihnen zu schreiben. Es scheint wohl wirklich nur so, als ob der Widerspruch nicht vorhanden wäre. Sehr wahrscheinlich bin ich nicht der einzige, welcher die Beiträge Tills in ihrer sturen Gehässigkeit gegen alles, was sich auch nur schwach gegen links neigte oder sozial zeigte, nur deshalb goutierte, weil er annahm, die Toleranz, zu welcher man dem Nebi gegenüber sich verpflichtet fühlte, erstreckte sich auch auf derartige Ergüsse der Intoleranz. Nachdem nun Frau Palm anscheinend annimmt, der Widerspruch existiere nicht, soll meine Stimme ihr sagen, dass sie nicht allein steht. Das gilt auch für Albert Ehrismann, dessen Gedanken ich mich zugeselle. Dass wir auf diese Art, wie es Till anstellt, nie zu einem Kompromiss kämen, ohne den unsere Demokratie nicht bestehen könnte, sollte jedem aufgeschlossenen Schweizer ohne weiteres einleuchten.

Albin Stähli, Unterseen

### «Milch mit oder ohne Geschmack»

Lieber Nebi,  
dem Zentralverband Schweiz. Milchproduzenten könnte schon geholfen werden, wenn er sich mit N. O. Scarpis Kritik unvoreingenommen und sachlich auseinandersetzt, statt einen läppischen Brief (Nebi Nr. 47) zu schreiben.

Vor etwa drei Jahren bekam ich in Wangen im Allgäu eine Butter vorgesetzt, die endlich diesen Namen verdiente. Damals fragte ich mich, wieso ausgerechnet in unserem Land,

dessen Butter und Milch einst gerühmt wurden, beides so fade geworden ist. Sofern die Allgäuer inzwischen nicht auch dazu übergegangen sind, jeden Wohlgeschmack aus ihrer Butter auszumerzen, könnten unsere Milchproduzenten dort etwas lernen.

Uebrigens ist N. O. Scarpi ja nicht der einzige, der sich über den Un-Geschmack so vieler Nahrungsmittel beklagt. Ueber die schön aussehenden, aber nach nichts schmeckenden Äpfel wurde schon auf der Nebi-Frauenseite geschrieben. Und Salcia Landmann führt in ihrem Büchlein «Gepfeffert und gesalzen» bewegte Klage über das fade, wässrige Zeug, das man uns heutzutage als Quark anbietet, und dass es in unseren Städten nicht einmal mehr Milch gibt, aus der man sich richtigen Quark selber herstellen könnte.

Ausgerechnet heute, wo man mit teuren Inseraten für die Butter werben muss, glaubt ein arroganter Verbandsvertreter sich über Generationen glänzend kochender Frauen mokieren zu dürfen, denen man nicht erst zu sagen brauchte, dass Butter für die gepflegte Küche unerlässlich ist. Nur nebenbei bemerkt: Wir alle, die wir nicht mehr ganz jung sind, würden es uns schön verbeten haben, wenn man uns nach Kuhstall stinkende Butter verkauft hätte! Und der Erzherzog Albrecht wäre, wenn er seine Kühe selber gemolken und die Butter eigenhändig zubereitet hätte, ganz sicher auch nicht auf den aberwitzigen Gedanken gekommen, eine parfümierte Handcreme zu verwenden.

Lieber Nebi, hab Dank, dass es Dich gibt. Auf den Verband der Milchproduzenten aber könnten wir getrost verzichten – Butter, die wirklich nach Butter schmeckt, dickflüs-

sigen Rahm, anständige Milch werden wir sowieso nicht mehr kriegen.

Lolo Rutkowsky, Dietikon

### Bewunderung

Dank, lieber Herr Horst, für Ihre entzückende, meisterhafte Zeichnung vom wütenden Hasen und angstgejagten Jäger mit Hund im leicht verschneiten Winterwald (in Nr. 47). Ist



es ein tollwütiger Hase oder eben nur einer, der das Gejagtwerden schliesslich satt hat? Jedenfalls ein Blatt voller Atmosphäre und Witz.

Und natürlich nicht das erste Ihrer Blätter, das des Schreibens wert wäre! Seit vielen Jahren, schon seit der Ära Bö, bewundere ich nämlich dauernd Ihre politischen Karikaturen in ihrem

Ideenreichtum und der meisterhaften Porträlierung; sie gehören zum Scharfsinnigsten und Gekanntesten, was der Nebelspalter-Bildteil bietet.

Dank! Bertie Böckli, St.Gallen

### Dementi

Verehrtester Herr Bruno Knobel! Was jüngst Sie schrieben, war nicht nobel.

Der Schweizerische Friedensrat, den kürzlich Sie erwähnten, hat bekanntlich keinen Mann der Macht, wie Sie's im «Habermus» gebracht. Die Arbeit ist dort demokratisch, weltoffen, klug und sehr sympathisch. Und punkto Friedensrat der Welt hat er des öftern festgestellt – wer wollte, konnt' es deutlich lesen – dass er nie Mitglied ist gewesen.

Trudi Hauser, Rafz

### Aus Nebis Gästebuch

Sehr geehrter Herr Chefredaktor, für die pointierten Beiträge des Nebelspalters zur Truppenübung des Feldarmee Korps 4 danke ich Ihnen bestens. Sie entlockten bestimmt nicht nur Ihrer traditionellen Leserschaft ein Schmunzeln, sondern wurden auch von der Übungsleitung und den Wehrmännern im gleichen Sinne aufgenommen. Die Gratis-Zustellung Ihrer «Sondernummer» an die Stäbe und Einheiten möchte ich ganz besonders verdanken. Es hat sich einmal mehr gezeigt, dass gerade mit einer gesunden Portion Humor ein Beitrag zur Förderung der Wehrrbereitschaft geleistet werden kann.

Kommandant Feldarmee Korps 4  
KKdt Senn

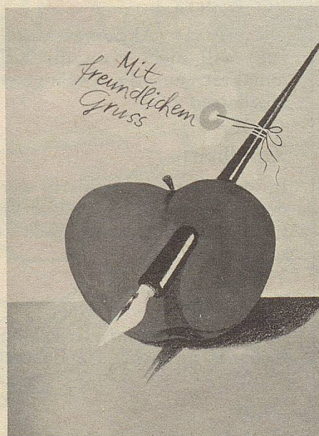
## Nebelspalter-Bücher sind Geschenk-Bücher

ALBERT EHRI SMANN

### SPÄTER ÄONEN SPÄTER

Albert Ehrismann  
**Später, Äonen später**  
88 Seiten  
Fr. 11.50

Der Moralist, meint Ehrismann, reisst dem Pessimisten die «abgrundtiefe Verzweiflung» aus dem Herzen – weil jener dem Nur-Optimisten den positiven Willen zur Veränderung und das heisst die Hoffnung voraus hat.



Max Mumenthaler  
**Mit freundlichem Gruss**  
56 Seiten, illustriert von Jacques Schedler  
Fr. 9.80

Die besinnlich-kritisch-satirischen Verse von Max Mumenthaler sind einfach, leicht lesbar und einprägsam. Die Reime, sauber und ungekünstelt, stehen im Dienste eines als Schalk sich gebenden Meisters des Ausdrucks.

### Weitere Bücher aus dem Nebelspalter-Verlag

Barth	Barth-Karikaturen aus dem Nebelspalter	36.—
Bö und Mitarbeiter	Gegen rote und braune Fäuste	10.80
Bö	Elsa von Grindelstein und ein gewisser Bö	5.80
Canzler	Auf den Strich gekommen	9.80
Canzler	Lebe – lächle	9.80
Canzler	Das kann ja heiter werden	9.80
Peter Dürrenmatt	Hundert Schweizer Geschichten	11.50
Peter Dürrenmatt	Der Stadtpräsident im Goldfischglas	11.50
Ernst P. Gerber	Irrtum vorbehalten	8.50
Giovannetti	Kaminfeuergeschichten	11.50
Giovannetti	... jawassinüdsäged!	8.—
Horst	Aussichtslose Einsichten	24.—
Jüsp	Bestiarium	14.50
Bruno Knobel	Die Schweiz im Nebelspalter	49.—
Walter Koller	300 Appenzellerwitze	9.80
Maeder/Wanner	Splügen	25.—
Maeder/Bauer	Lob des St.Gallerlandes	18.—
Hans Moser	Freie Fahrt	12.80
Hans Moser	Herr Schüüch lebt weiter	9.80
Hans Moser	Mitlachen ist wichtiger als siegen	9.80
Hans Moser	Die Mänätscher	9.80
Hans Moser	Heitere Chirurgie	9.80
Max Mumenthaler	Wie reimt sich das?	9.80
Nebelspalter	Am Golde hängt ...	13.50
Felix Rorschacher	Das darf nicht wahr sein!	9.80
Schedler / Schedler	Orina	17.90
Fredy Sigg	Hochachtungsvoll zeichnet Fredy Sigg	9.50
Stössel / Schedler	Gwunderchlungele	17.90
Ueli der Schreiber	Ein Berner namens ... Band 1, 2, 3, 4, 5	je 11.50